

Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.
Animés par Dieu. Engagés pour les humains.



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

Projektbeschriebe zur Weihnachtskollekte 2023

Neubeginn und Zuwendung zu den Menschen

In Syrien und in der Schweiz

1. Projektbeschrieb Ausland: HEKS-Projekt Kirchlicher Zusammenarbeit: «Nachhaltige Energieversorgung für kirchliche Schulen in Syrien»

Die unbewältigte Krise in Syrien

Nach fast 12 Jahren Krieg in Syrien ist das Land immer noch in verschiedene Teile geteilt, die von verschiedenen Konfliktparteien kontrolliert werden, darunter die von Assad geführte Regierung Syriens, islamistische und oppositionelle Gruppen sowie kurdische Gruppen im Norden. Die humanitäre Lage der syrischen Bevölkerung ist verzweifelt. Politische Versuche, den Konflikt zu lösen, blieben erfolglos, und die Liste der Herausforderungen für Friedenskonsolidierung und Stabilisierung wird immer beängstigender. Mit einer diversifizierten religiösen (Sunniten, Schiiten, Alawiten, Drusen, Christen usw.) und ethnischen (Araber, Kurden, Assyrer, Armenier usw.) Landschaft und vielen regionalen und internationalen Akteuren ist der Konflikt zwischen der Regierung und ihren Verbündeten und den verschiedenen gegnerischen Konfliktparteien in den letzten Jahren noch komplizierter geworden. Heute wird Syrien von Gewalt, Massenvertreibung, Sektierertum, Radikalisierung, territorialer Fragmentierung und dem Zusammenbruch lebenswichtiger Infrastrukturen geplagt. Menschenrechtsverletzungen und -verstöße werden täglich unter Missachtung des Völkerrechts, einschliesslich dem humanitären Völkerrecht und der Menschenrechte, begangen. Nach Angaben der Vereinten Nationen findet aufgrund des syrischen Konflikts nach wie vor die grösste Flüchtlingskrise der Welt statt. Mehr als 6,8 Millionen Syrer mussten seit 2011 aus ihrem Land fliehen, weitere 6,9 Millionen Menschen sind nach wie vor Binnenvertriebene.

Syrien befindet sich zudem in einer schweren Wirtschaftskrise. Momentan scheinen die internationalen Sanktionen das Gegenteil von dem zu erreichen, wofür sie geschaffen wurden. Die Vereinten Nationen berichten von massiven Problemen und der abnehmenden Fähigkeit Syriens, seine Bevölkerung zu ernähren. Der Krieg hat den Zugang der Gemeinschaften zu grundlegenden Dienstleistungen aufgrund der Zerstörung der syrischen Infrastruktur und durch den Verlust von Menschenleben stark beeinträchtigt. Die sich verschlechternden sozioökonomischen Situation, Sanktionen, eine globale Pandemie, das Erdbeben (Februar 2023) und klimabedingte Schocks tun das ihre, um die Situation unerträglich zu machen.

...und zu allem Überfluss auch noch Strommangel

Syriens öffentliches Stromnetz wurde durch den jahrelangen Krieg dezimiert, so dass heute Millionen von Menschen eine unzuverlässige Energieversorgung haben. Mit dem Ausbruch des Syrienkrieges im Jahr 2011 wurden grosse Teile der Infrastruktur des Landes verwüstet. Zusätzlich zu den weitreichenden Zerstörungen zielte die syrische Regierung bewusst auf Kraftwerke als Vergeltungsmassnahme gegen Zivilisten in Gebieten, die sich ihrer Kontrolle entzogen hatten. Die Situation zwang die Syrer:innen, nach alternativen Optionen der Energieversorgung zu suchen, indem sie z.B. auf private, netzunabhängige Diesel-Generatoren setzten. Seit 2016 verbreitet sich die Verwendung von Solar-Panels in den Regionen Nordwestsyriens sowie im Nordosten aus und wird zunehmend auch in staatlich kontrollierten Gebieten eingesetzt. Im Gegensatz zu nicht nachhaltigen Brennstoffgeneratoren stellt die Solarenergie eine umweltfreundliche Alternative zum zusammenbrechenden öffentlichen Energieversorgungssystem dar.

Der Mangel an Elektrizität wirkt sich direkt negativ auf den Zugang zu Bildung für gefährdete Kinder in Syrien aus. Dies vor allem durch die Verschlechterung des Lern- und Schulumfelds in Schulen und Haushalten im ganzen Land, insbesondere in ländlichen Gebieten. Abgesehen von der fehlenden Beleuchtung wirkt sich der Mangel an Elektrizität negativ auf die Entwicklung der Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen aus, da Computer, Projektoren/Beamer und andere Lerngeräte nicht funktionieren. Diese Bedingungen verringern die Motivation der Schüler:innen und führen zu erhöhten Schulabbrecherquoten.

Aufgrund der wirtschaftlichen und humanitären Krise in Syrien stehen die Schulen, auch die von den Kirchen betriebenen, unter immensem finanziellem Druck. Die steigende Inflation hat die Gehälter der Lehrer und die finanziellen Mittel der Schulen entwertet, es ist schwierig, die Bildungseinrichtungen voll funktionsfähig zu halten. Die Energiekrise hat den Druck auf die Schulen weiter erhöht, da sie zunehmend auf nicht nachhaltige und teure Kraftstoffgeneratoren angewiesen sind. Einige Schulen haben in der Folge die Studiengebühren für ihre Schüler erhöht. Viele Eltern können sich das nicht mehr leisten.

Projektziel

In Zeiten der wirtschaftlichen und humanitären Krise sind drei armenisch-evangelische Schulen (armenisch evangelische Bethel-Sekundarschule, armenisch evangelische Al-Risale-Schule, syrisch evangelische Schule, Aleppo College for Girls und die armenisch evangelische Märtyrer Schule von Kessab) in der Lage, 1'398 Schüler:innen weiterhin eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten.

Dank der verbesserten finanziellen Nachhaltigkeit verbessert sich die Arbeitssituation der Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler erhalten weiterhin eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu erschwinglichen Studiengebühren.

Die drei armenisch-evangelischen Schulen erhalten eine erschwingliche und ökologische Energieversorgung durch Sonnenkollektoren, was zur Stabilisierung ihrer finanziellen (- und ökologischen) Nachhaltigkeit beiträgt.

Projektaktivitäten

Auf drei Schulen der Vereinigung der armenisch evangelischen Kirchen des Nahen Ostens (UAECNE) werden Solarpanels installiert. Die Solarpanels werden regelmässig professionell gewartet.

Projektpartner

Das HEKS arbeitet im Rahmen der kirchlichen Zusammenarbeit im Nahen Osten eng mit der Vereinigung der armenisch evangelischen Kirchen im Nahen Osten (UAECNE) zusammen. Die UACNE hat ihren Sitz in Beirut, sie betreibt insgesamt 23 Schulen, zwei Hochschulen, eine Universität, zwei Altersheime und ein Sanatorium. Sie ist Mitglied des Ökumenischen Rats der Kirchen, der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und des Middle East Council of Churches. Die UACNE hat sich erhebliche Fähigkeiten in der Administration und Begleitung von Projekten erworben und ist im – auch bezüglich Korruption – äusserst komplexen syrischen Kontext eine verlässliche Partnerin.

Die UAECNE selbst hat keine Solarpanel-Ingenieure oder -Experten in ihrem Team und plant nicht, während der Projektlaufzeit intern ein solches Know-how aufzubauen. Ein externer Auftragnehmer wird in einem Beschaffungsprozess ausgewählt, um die Solarmodule zu installieren. Darüber hinaus wird UAECNE einen erfahrenen Experten beauftragen, die Schulen nach der Installation zu besuchen und eine professionelle Wartung der Solarmodule zu gewährleisten.

Herausforderungen

Im Kontext von Syrien können aufgrund von Wirtschaftskrise und politischer Instabilität jederzeit Probleme mit der Beschaffung von Material auftauchen. Die UACNE hat aber Dank ihrer geographischen Verbreitung alternative Möglichkeiten zur Beschaffung. Weiter besteht jederzeit das Risiko von Naturkatastrophen, dagegen und gegen entsprechende Schäden kann auf bestehenden Gebäuden kaum etwas unternommen werden.

2. Projektbeschrieb Inland: Ehrenamtliche multireligiöse Begleitung

Ausgangssituation

Wer im Kanton Bern, später in der gesamten Schweiz, in einem Spital behandelt wird, oder in einer Altersinstitution wohnt, erhält auf Wunsch seelsorgliche Betreuung. Gegenwärtig sind qualifizierte Seelsorgende der jüdischen Gemeinde und der drei Landeskirchen im Einsatz, ein kleines Pensum wird von einem muslimischen Seelsorger ausgefüllt.

Die jüdische Gemeinde Bern, sowie die Synoden der Landeskirchen haben gemeinsam ein Pilotprojekt gestartet; dieses Pilotprojekt möchte diese bewährte Praxis erweitern: alle Patient:innen sollen, sofern sie dies wünschen, (auch) von Vertreter:innen ihrer religiösen Gemeinschaft begleitet werden. Dieses Anliegen wurde ebenfalls politisch vorgebracht: Die Motion «Seelsorgeangebote in Gefängnissen, Spitälern und Asylunterkünften für Angehörige nicht anerkannter Religionen» vom 21.11.2017, die vom Regierungsrat als Postulat entgegengenommen wurde, fordert u.a.

- präventive Seelsorgeangebote für Angehörige nicht anerkannter Religionen in öffentlichen Einrichtungen (Spitälern, Gefängnissen, Asylunterkünften) zu entwickeln
- integrative und bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote für Betreuungspersonen nicht anerkannter Religionen zu fördern
- geeignete Finanzierungsmassnahmen für die seelsorgerliche Tätigkeit dieser Betreuungspersonen und ihre Weiterbildung zu erschliessen, insbesondere mit Mitteln des kantonalen Integrationsprogramms.

Zielgruppen

Erste Phase: Patient:innen in Spitälern und Bewohner:innen in Altersinstitutionen, Langzeitpflegeeinrichtungen, sowie ihre An- und Zugehörigen, die eine religiös- spirituelle

Begleitung gemäss ihrer religiösen Beheimatung wünschen und Vertreter:innen nicht anerkannter religiöser Gemeinschaften, welche diese Begleitung anbieten möchten.
Zweite Phase: Justizvollzugsanstalten und Asylunterkünfte, ebenso wie der private Raum.

Ziele

Alle Menschen sind in je verschiedener Weise froh um eine qualitativ gute Betreuung, wenn sie sich in schweren Lebenssituationen befindet; körperlich, psychisch, sozial, aber auch spirituell. Unser Projekt möchte, dass jede:r Patient:in und jede:r Bewohner:in im Kanton Bern diejenige spirituelle oder religiöse Begleitung erhält, die sie und er sich wünscht und die ihr und ihm hilft und nützt. Alle sollen die Möglichkeit erhalten, von einer Person begleitet zu werden, die seine und ihre Religion selber auch praktiziert, die seine und ihre Sprache spricht und die seine und ihre Kultur versteht. Dadurch fühlen sich die Patient:innen und Bewohner:innen sicherer, sie können sich in ihren Anliegen besser öffnen und ihre Ressourcen werden eher aktiviert. Damit wird die Religionsfreiheit ernster genommen und die Qualität der Betreuung steigt.

Die ehrenamtliche multireligiöse Begleitung ist damit Teil der Betreuung in den Spitälern und Altersinstitutionen und wirkt mit anderen Akteuren des Gesundheitswesens, insbesondere mit der institutionalisierten Seelsorge, zusammen.

Ehrenamtliche multireligiöse Begleitung und professionelle Spital- und Heimseelsorge

Es wird unterschieden zwischen institutionalisierter Seelsorge und ehrenamtlicher religiöser Begleitung. Die professionelle Seelsorge spielt für die ehrenamtliche religiöse Begleitung eine wichtige Rolle. Sie ist in der Ausbildung beteiligt und sie ist für die Triage zuständig.

Das Profil und die Professionalität der professionellen Spital- und Heimseelsorge werden durch die Standards der Interkonfessionellen Konferenz (IKK) gewährleistet und geschützt. Das Profil und die Qualität der ehrenamtlichen religiösen Begleitung werden durch die Grundsätze «Ehrenamtliche religiöse Begleitung» gewährleistet und geschützt.

Gestaltung, Methoden, Aktivitäten

2017 initiierte die Interkonfessionelle Konferenz (IKK) der drei Landeskirchen und der Jüdischen Gemeinden Bern das Projekt «Religiöse Begleitung für Angehörige nichtchristlicher Religionen in Spitälern». 2017 wurde es von den Synoden der reformierten und römisch-katholischen Landeskirchen gutgeheissen. Die IKK setzte darauf eine Steuergruppe mit Vertreter:innen aus den Kirchen, aus der Spitalseelsorge und aus dem Haus der Religionen ein, die das Pilotprojekt ansties, unterstützte und steuerte. Dazu hat die Steuergruppe «Religiöse Begleitung» eine multireligiöse Gruppe von 16 Frauen und Männern aus sechs Religionsgemeinschaften einberufen, bestehend aus Mitgliedern mit Erfahrung in der religiösen Begleitung und mit Wissen über ihre eigene Religion. Diese multireligiöse Fachgruppe («Kerngruppe») hat Grundsätze zu Qualität und Ethik von ehrenamtlicher religiöser Begleitung (vgl. Beilage: „Grundsätze“, erarbeitet 2018-2019) sowie die Lernziele für das Fortbildungsprogramm erarbeitet.

Die Steuergruppe «Religiöse Begleitung» der IKK hat dann den Verein für ehrenamtliche multireligiöse Begleitung von Menschen im Kanton Bern am 28. Juni 2021 gegründet. Im Herbst 2021 wurde eine Geschäftsstelle eingerichtet und mit der Religionswissenschaftlerin Nathalie Dentz besetzt. Der Verein rekrutiert geeignete Begleitende, sichert ihre Fortbildung und garantiert die Qualität ihrer Arbeit. Ausserdem sorgt der Verein für angemessene Entschädigungen, managt die Schnittstellen zu den Spitälern und Institutionen der Langzeitpflege und organisiert die Einsätze der Begleitenden.

Der erste Lehrgang der Fortbildung des Vereins endete im März 2023 mit der Einsetzung von 14 ehrenamtlichen religiösen Begleitenden aus fünf Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen (alevitisch, hinduistisch, jüdisch, muslimisch und konfessionsfrei).

Wohin die Ehrenamtliche multireligiöse Begleitung als Organisation unterwegs ist

Die multireligiöse Begleitung sieht für sich mittelfristig folgendes Bild: Die multireligiöse Begleitung ist im Gesundheitswesen, bei den Religionsgemeinschaften und in weiteren Institutionen im Kanton Bern bekannt, ihre Qualität wird geschätzt und nachgefragt und ihre längerfristige Finanzierung ist gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle des Vereins, den ehrenamtlich religiös Begleitenden, den Spitälern und Altersinstitutionen, insbesondere mit der professionellen Seelsorge in den Institutionen, welche die Triage massgeblich verantwortet, ist etabliert. Der Kanton Bern ist finanziell und organisatorisch eingebunden. In einer Fortbildung erlangen Interessierte aus verschiedenen Religionsgemeinschaften die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, die sie für ihre anspruchsvolle ehrenamtliche Arbeit benötigen. Die multireligiösen Begleitungen sind gut organisiert und für die Begleiteten rasch verfügbar. Die Begleiteten fühlen sich religiös-spirituell, sprachlich und kulturell verstanden; sie werden darin unterstützt Zugang zu ihren religiös-spirituellen Ressourcen zu finden und erfahren, wie die spirituelle Dimension für sie fruchtbar und heilsam wird.

Projektpartner

- Religiöse Gemeinschaften (alevitisch, buddhistisch, äthiopisch-orthodox, christlich, islamisch und hinduistisch).
- Interkonfessionelle Konferenz (IKK) als Impulsgeberin bis zur Vereinsgründung (Sommer 2021) und Partnerin mit zwei Sitzen/Vertretungen im Vorstand des Vereins in der weiteren Umsetzung.
- Spitäler und Altersinstitutionen im Kanton Bern.
- Kanton Bern
- Haus der Religionen-Dialog der Kulturen
- Netzwerk Konfessionsfreie Bern

Trägerorganisation

Trägerorganisation war ab 2018 die Interkonfessionelle Konferenz (IKK); ab 2021 übernahm der Verein die Trägerschaft. Der Vorstand des Vereins besteht aus: Özlem Duvarci, alevitisch, Philipp Koenig, christlich, Mustafa Memeti, muslimisch, Zeadin Mustafi, muslimisch, Karin Rom, jüdisch, und Sasikumar Tharmalingam, hinduistisch.

Der Verein wird von der IKK, vom Bund (nur 2023), von Einzelpersonen und Stiftungen getragen, die den Vereinszweck unterstützen.